

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 4

Vorwort: "Da hat er unheimlich viel Zeit verloren..."
Autor: Weber, Ulrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Da hat er unheimlich viel Zeit verloren ...» Von Ulrich Weber



JETZT STELLEN SIE SICH EINMAL DAS Unfassbare vor: Skirennen würden ohne laufende Zeit und kommentarlos am Fernsehen übertragen! Ich bin sicher, es wäre die langweiligste Sache der Welt. Sie sähen dann einfach ein halbes Hundert Skifahrer durch die gleichen Tore gleiten oder hüpfen, alle ungefähr gleich auf den Skis stehend, und alle praktisch gleich schnell. Jaja, mit dem winzigen Unterschied von ein paar Hundertstel- oder Zehntelsekunden, aber so etwas sieht man ja nicht.

ES WÄRE TODLANGWEILIG. DAS IST bei einem Fussballmatch beispielsweise ganz anders. Den kann ich ohne Ton verfolgen, ohne etwas zu verpassen. Da muss mir niemand sagen, dass jetzt die Roten angreifen, die Blauen ihnen den Ball im Zweikampf abnehmen, mit einem Steilpass nach vorne preschen und der Mittelstürmer nach schönem Zuspiel des rechten Flügels mit einem Scharfschuss ins linke Lattenkreuz hinauf das 1:0 erzielt. Das sehe ich alles, da brauche ich keine Erklärung.

DIE SKIRENNEN HINGEGEN BRAUCHEN wesentliche flankierende Massnahmen. Zum ersten: die laufende Zeit. Ertappen Sie sich doch einmal dabei, wie Sie ein Skirennen verfolgen! Haben Sie den Blick je auf den Skifahrer gerichtet? Beobachten Sie, wie er die Kurve nimmt, in den Steilhang stürzt, die ideale Hocke einnimmt? Nein bewahre, überhaupt nicht! Sie schauen laufend auf die laufende Zeit, damit Sie dann, wenn diese bei einer Zwischenzeitmessung oder am Ziel kurz stehen bleibt, sofort ausrufen können: «Super!» oder «Bestzeit!» oder vielleicht auch: «Lama!» oder «Schnecke!» oder «Du lahme Ente, du!»

Die laufende Zeit verhilft Ihnen zu Nervenflacker und Spannung, aber auch zu Witz und Humor. Ohne laufende Zeit könnten Sie nicht Sprüche fallen lassen wie: «Fahr doch auf der Kriechspur, damit man dich wenigstens überholen kann!» Oder: «Startet der eigentlich für Angola; der steht ja zum ersten Mal auf den Skis!»

NOCH WICHTIGER ALS DIE LAUFZEIT ist allerdings der TV-Kommentator. Seine fachkundigen Bemerkungen, seine instruktiven Informationen, seine souveräne Beurteilung, das alles erhöht Ihren Fernsehgenuss entscheidend. Ein Skirennen ohne Kommentar ist wie ein ... wie heisst es jetzt schon wieder? Ach ja ... ist wie Kojak ohne seinen Lolly oder Robert Lembke ohne sein Schweinderl. Allerdings, mit der Zeit wird man natürlich auch als Skirennzuschauer Profi. Man weiss allmählich, was der

Hans Jucker oder der Matthias Hüppi oder der Arthur Hächler etwa zum besten geben, und dann läuft bei uns zu Hause ein Skirennen etwa so: nehmen wir an, Leonhard Stock, die Nummer 12, wäre eben durchs Ziel gefahren:

«Und nun, liebe Zuschauer», sage ich hierauf in gepflegtem Sprecher-Hochdeutsch, «drücken Sie die Daumen, denn soeben ist Pirmin Zurbriggen mit der Nummer 13 gestartet.»

«Und nun, liebe Zuschauer», wiederholt Hans Jucker, «drücken Sie die Daumen, denn soeben ist Pirmin Zurbriggen mit der Nummer 13 gestartet.»

Meine Kinder blicken mich anerkennend an. «Wunderschön, wie er die Skis laufen lässt», lobe ich Zurbriggen.

«Wunderschön, wie er die Skis laufen lässt», wiederholt Hans Jucker.

Meine Kinder staunen.

«Diese Kurve ist er sehr sauber gefahren», stelle ich fest, als Pirmin um die Ecke kommt.

«Diese Kurve ist er sehr sauber gefahren», wiederholt Jucker.

Meine Kinder staunen noch mehr.

«Uiuiui», fahre ich weiter, «da hat er noch einmal mächtig Glück gehabt! Einen kurzen Augenblick zu lange ist er auf dem Aussenski stehen geblieben, aber mit einer akrobatischen Leistung hat er sich im letzten Moment noch einmal retten können!»

«Uiuiui», wiederholt Jucker, «da hat er noch einmal mächtig Glück gehabt! Einen kurzen Augenblick ...» und so weiter.

MEINE KINDER SIND SPRACHLOS. «Dieser kurze Absitzer dürfte seine Fahrt noch beschleunigt haben», fahre ich weiter.

«Ja, dieser Ausrutscher dürfte ihn einige Zeit gekostet haben», fährt Jucker weiter.

Meine Kinder sind plötzlich verwirrt.

Ich lasse mich nicht beirren. «Pirmin Zurbriggen fährt auch heute wieder ausgezeichnet», sage ich, «er ist zweifellos sehr schnell unterwegs.»

«Ja, Pirmin scheint heute keinen guten Tag erwischen zu haben», fährt Jucker weiter, «er wirkt irgendwie verkrampt, irgendwie blockiert. Das wird sich jetzt dann bei der Zwischenzeit zweifellos auswirken. Ja, dann muss er sich im untern Streckenteil noch mächtig steigern, wenn er diese Sekundenbruchteile, die er da oben verloren hat, noch aufholen will.»

Meine Kinder schauen mich an und schütteln den Kopf.

«Und nun warten wir gespannt auf die Zwischenzeit!» rufe ich.

«Und nun warten wir gespannt auf die Zwischenzeit!» wiederholt Hans Jucker.

Meine Kinder schöpfen neue Hoffnung.

«Ja, er ist schnell! Neue beste Zwischenzeit!» schreie ich.

«Doch, er ist schnell! Neue beste Zwischenzeit!» schreit auch Jucker.

«Glücklicherweise hat sich dieser kleine Patzer im obern Abschnitt nicht nachteilig ausgewirkt. Im Gegenteil, er dürfte Pirmins Fahrt noch zusätzlich beschleunigt haben.»

Meine Kinder staunen mich an. In ihren Blicken liegt wieder grenzenlose Bewunderung.

UND SEHEN SIE, DAS IST ES DOCH, was diese Rennen so unheimlich spannend macht: Diese Reporter, die es eigentlich gar nicht geben müsste, weil es ja die laufende Zeit gibt; just diese Reporter bereiten meiner Familie immer wieder unsägliches Vergnügen, wenn sie ihre Kommentare laufend neuen Gegebenheiten anpassen müssen. Für uns gibt es nichts Erheiternderes, als wenn wir einem Reporter zuhören können, wie er in die selbstgebastelte Falle tappt. Heute ist es bei uns so, dass, kaum taucht der erste Fahrer bei einem Skirennen auf, die ganze Familie spöttisch zu schreien beginnt: «Und er ist schnell!» (Egal, ob er's wirklich ist oder nicht.)

«Und er ist schnell!» wiederholt in der Regel kurz darauf auch Matthias Hüppi. Und er beginnt zu erzählen, wie gut dieser Fahrer momentan in Form sei und der wievielte Weltcupsieg das wäre, wenn er so durchhält. Und dann kommt irgendwann die Zwischenzeit, und Hüppi stellt verunsichert, ratlos, ja erschüttert, fest: «56.33! Das ist die bisher schlechteste Zwischenzeit!»

Wenig später hat Hüppi sich aber wieder im Griff und meint locker: «Ja, da hat er zweifellos im oberen Streckenabschnitt, den wir eben mit der Kamera nicht verfolgen konnten, unheimlich viel Zeit verloren ...»

Genial, wie sich Hüppi da herausgewunden hat. Es geht eben nichts über Intelligenz am Bildschirm.

Es wäre allerdings möglich, dass der betreffende Fahrer eben doch noch Bestzeit fährt. Dann wird der Reporter einfach sagen, dass er unten schlichtweg ein sensationelles Rennen gefahren ist. Undenkbar, dass ja vielleicht die Zwischenzeit falsch gewesen sein könnte.

WIE DEM AUCH SEI: SCHIMPFEN Sie doch nicht immer über die Auswüchse des Skizirkus und über die Skirennfahrer, die ihre Skis in die Höhe und das Stirnband hinunter und die Brille auf die Seite reissen, lästern Sie doch nicht immer über diese wandelnden Plakatsäulen! Geniessen Sie den Skisport vielmehr als geistigen Spitzensport, den am Bildschirm anzuhören sich für Connaisseurs alleweil lohnt.